

"Ich war der letzte Saurer-Stift"

Autor(en): **Suhner, Cornel / Züger, Hedy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 120

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1037389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ich war der letzte Saurer-Stift»

Text und Foto: Hedy Züger

An den Beziehungen von Cornel Suhner zum Oldtimer-Club sowie zu Saurer Arbon ist viel Erstaunliches. Selbst dies, dass das Interview mit ihm auf dem Boden des ehemaligen Saurer Ersatzteillagers zwischen See und Bahnhofstrasse stattfand.

Cornel Suhner ist im Oldtimer Club Saurer eine tragende Säule und dies unverkennbar nicht bei den Webenden, sondern bei den Fahrenden. Herr Suhner, wie lernten Sie die Firma und ihre rollenden Erzeugnisse kennen?

Cornel Suhner: Mein Vater arbeitete bei Saurer und für mich waren die Lastwagen schon in Kindertagen höchst attraktiv. Ich war Feuer und Flamme, wenn es je möglich war, die Nase im WerkZwei in eine Produktionshalle zu stecken.

Sie kann man «überall brauchen». An welchen Fronten sind Sie im Einsatz?

Cornel Suhner: Ich bin Aktuar des OCS, also für die Protokolle an Sitzungen und der Hauptversammlung zuständig. Das ist ein Amt ohne Spielraum, es geht um genaues Hinhören und exakte Wiedergabe der Beschlüsse. Anders läuft es in der Arbeitsgruppe.

Sind Sie also auch im Übergwändli anzutreffen?

Suhner: Da ich noch voll berufstätig bin, kann ich nur in der Abendarbeitsgruppe mitmachen. Sie umfasst 6–8 Aktive und ich leite sie. Wir sind im Depot für Unterhalt und Reparaturen zuständig, und da sind immer wieder spontane Entscheide zu fällen.



Cornel Suhner, seit 31 Jahren dem OCS treu.

Wie lange schon stehen Sie dem OCS zur Verfügung?

Suhner: Schon als Zwölfjähriger trat ich 1990 mit dem wenig älteren Kollegen Jürg Hanselmann dem Verein bei. Ich hatte längst gewusst, dass es eine Sammlung alter Fahrzeuge gab und übertrug meine Faszination von der Herstellerfirma auf den Oldtimer-Club. Bis ich dann doch noch die Lehre bei Saurer absolvieren konnte.

Das war ab 1994 und die Fahrzeug- sowie Webmaschinenproduktion schon seit einigen Jahren eingestellt. Eigentlich erstaunlich! Ihre Lehrzeit fiel in die späte Aera der Saurer-Unternehmung. Was erlebten Sie da Spezielles, wer war Besitzer, federführend? Chef war...?

Suhner: Kurt Hess hat den Betrieb geleitet. Als Stift hatte ich die Aufgabe, im Ersatzteillager Einzelteile zu beschaffen.

Dafür stand ein «Firmen-Velo» zur Verfügung, das noch mit Rücktritt, aber noch nicht mit schnellen Gängen, indessen auf dem Gepäckträger mit einer stattlichen Kiste ausgestattet war.

Zurück zum Saurer-Museum. Wie war der Start?

Suhner: Der Anfang war schwierig, die Gründerzeit von Auseinandersetzungen einiger Idealisten begleitet. Es gab für die bereits umfangreiche Sammlung keine eigene Halle, kein eigenes Werkzeug. Die damaligen Förderer waren auf viel Goodwill angewiesen. Der rasante Aufschwung kam mit dem Eintritt von Dr. Ruedi Baer, unserem heutigen Präsidenten.

Sie bieten in der OCS-Gazette einige Artikel für Saurer-Fahrzeuge der Jahrgänge 1955–1983 an, also für zuletzt produzierte Lkw-Generationen: Spiegel, Kotschutzlappen, Werkzeugkasten. Warum gerade sie?

Suhner: Es handelt sich um Accessoires. Oft fehlt den Besitzern die Möglichkeit, diese in Originalform zu beschaffen. Es ist kein Geschäft, aber ich kann eine Lösung bieten, damit diese Teile detailgetreu, also in Originalausführung, an das Fahrzeug kommen. So wird Flickwerk ausgeschlossen, das ist wichtig.

Sie sind vollamtlich berufstätig, in ähnlicher Funktion?

Suhner: Ich leite ein Kranunternehmen, arbeite also meist am Bürotisch. Mein Einsatz beim OCS ist ein Ausgleich zum kopflastigen Beruf. Ich schlüpfte ganz gerne in die alte Rolle und möchte diesen Gegenpol nicht missen.

Welche Weiterbildung haben Sie nach der Lehre absolviert?

Suhner: An der Kaderschule St. Gallen liess ich mich zum Technischen Kaufmann ausbilden.

Wo haben Sie einstmals die ersten Sporen geschmiedet?

Suhner: Ich war von 1994–1998 der letz-

te Stift, der die Lehre unter dem Firmennamen AG Adolph Saurer abschloss – und bin unverändert stolz auf meinen Ausbildungsort.

Was bleibt in Ihren Erinnerungen – Schönes, Schwieriges?

Suhner: 1991 fand in der Klus bei Oehnsingen an einem Samstag das grosse Saurer-Treffen statt, da wollte ich als Dreizehnjähriger unbedingt hin. Zufällig fuhr mein Götti in diese Richtung und nahm mich mit. Vorher musste ich die Erlaubnis einholen, die Schule eine Stunde früher zu verlassen. Das Saurer Markentreffen genoss ich in vollen Zügen und nicht weniger die Heimfahrt auf einem Saurer-Oldtimer. Das ist eine der schönsten Erinnerungen. Schwierig zu verkräften war, als von heute auf morgen für das riesengrosse Unternehmen Saurer das Aus kam. Dass ein so bedeutender Konzern mit so vielen Abteilungen – an den Fahrzeugen mit wenigen Ausnahmen alles selber produziert – stillgelegt werden musste: ein schmerzliches Ereignis. Ein erfreuliches Erlebnis war während meiner Berufslehre, dass alle Stifte, auch jene aus der Textilmaschinenproduktion, ins Lehrlingslager in Tenero fahren durften.

Sie besuchten die Gewerbeschule wo?

Cornel Suhner: Wir fuhren mit der Thurtallinie nach Weinfelden. Im Zug sass ich ziemlich oft im selben Abteil wie ein hübsches blondes Mädchen, das mir damals ein wenig den Kopf verdrehte und die Herzfrequenzen auch ohne Saurer steigen liess...

Was bedeuten Ihnen die alten fahrenden Transportriesen?

Suhner: Ein jeder erzählt eine Geschichte, bringt Menschen ins Spiel, Technik und ein Stück Kultur. Saurer-Oldtimer haben so etwas wie eine Seele mit Ausstrahlung, das ist Faszination pur.

Haben Sie Wünsche und Vorstellungen zur Zukunft des OCS?

Suhner: Wünschenswert ist doch, dass immer genügend begeisterungsfähige Leute da sind, die das industrielle kulturelle Erbe von Saurer sorgsam begleiten, sichern und an die nächste Generation weitergeben.

Kommentar von Ruedi Baer:

Danke, liebe Hedy, für diesen Beitrag! Ich lese Dein Interview immer als erstes in der neuen Gazette. Bitte wiitermache! Cornel: Wer ist denn dieses hübsche blonde Mädchen??

